



- **Integriert:** Schnell übernahm Tony Offor eine verantwortliche Position.
- **Engagiert:** Kaufmann Andi Viele unterstützte seine Entwicklung.

## Auf gute Nachbarschaft

Im kleinen Barntrup im Lippe-Kreis hat Tony Offor nach seiner Flucht aus Nigeria eine **neue Heimat** gefunden. Und zugleich eine Perspektive auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft – im Marktkauf Viele.

Über seine Flucht und die Gründe dafür spricht der 32-jährige Tony Offor nicht gern. Noch immer kann man im Gespräch spüren, wie groß die Schrecken waren, die ihn aus seiner Heimat vertrieben haben. Als Christ war er der Verfolgung durch islamistische Fanatiker ausgesetzt. Ihren Pogromen sollen allein zwischen 1999 und 2004 über 10.000 Menschen zum Opfer gefallen sein.

»Zuerst bin ich nach Griechenland gegangen«, erzählt Offor. »Da habe ich sieben Jahre für eine Firma als Gerüstbauer gearbeitet. Aber dann wurde ich auch dort von Rassistin zusammengeschlagen. Daraufhin bin ich nach Deutschland aufgebrochen.« Das war 2013, als Unruhen das von der Schuldenkrise geschüttelte Mittelmeerland heimsuchten. Über München und Dortmund kam Offor schließlich per Verteilerschlüssel nach Barntrup. Ein Glück, wie sich im Nachhinein herausstellte. Denn hier helfen engagierte Mitglieder der katholischen Gemeinde Asylsuchenden bei den ersten Schritten in der neuen Heimat.

Über die Gemeinde fand auch Kaufmann Andi Viele seinen neuen Mitarbeiter. »Ich bin der Meinung, man muss den Menschen, die zu uns kommen, eine Perspektive bieten«, erklärt der enga-

gierte Unternehmer. Er bot drei jungen Männern Praktika an. Zwei von ihnen gefiel der Job im Marktkauf, einer von ihnen war Tony Offor.

Wiele half bei der Wohnungssuche und der Einrichtung der ersten eigenen vier Wände. Eine weitere wichtige Unterstützung bot der Unternehmer bei der Bewältigung des Papierkriegs. »Der bürokratische Aufwand ist überzogen«, ärgert sich der Unternehmer. »Arbeitgebern und arbeitswilligen Asylsuchenden werden unnötig Steine in den Weg gelegt. Außerdem sind die Entscheidungswege viel zu lang.«

### VON ANFANG AN TOPLEISTUNG

Wiele mahnt, dass die umständlichen Verfahren viele gute Ansätze zunichte machen. »Dabei brauchen wir gute Leute, vor allem angesichts der Nachwuchsprobleme in unserer Branche«. Von Tony Offor ist der Kaufmann begeistert: »Er leistet exzellente Arbeit und hat von Anfang an ein riesen Engagement gezeigt.« Die Spitzenleistungen des jungen Nigerianers tragen Früchte: Seit Juni ist er für den angegliederten Getränkemarkt zuständig.

»Responsible« – das ist längst ein Runing Gag zwischen Viele und Offor geworden, die sich



Rückfrage von der Kasse: Getränke-spezialist Tony Offor gibt gern Auskunft.

anfangs in einer Mischung aus Englisch und Deutsch verständigten. »Responsible« war eines der ersten Worte, mit denen Offor selbst seine Tätigkeit hier beschrieb.

#### AUS EIGENEM ANSPORN

Seit einem Jahr arbeitet Offor im Marktkauf, hat sofort begonnen, die komplizierten Wege von neuer Ware und Leergut verstehen zu wollen. Die kennt er mittlerweile bestens. »Ich bestelle eigenständig, mache den Abgleich beim Leergut und gehe selbstverständlich Kunden zur Hand, wenn die Getränkekisten zu schwer sind«, zählt er einige seiner Aufgaben auf. Außerdem hat er inzwischen einen Stapler-Führerschein gemacht.

Ein echtes Hobby hat der Fußballfan Offor noch nicht. Dazu investiert er noch zu viel Zeit in das Erlernen der Sprache und die Beschäftigung mit seiner neuen Heimat. Er besitzt natürlich eine Arbeiterlaubnis, doch sein Antrag auf dauerhaftes Asyl ist auch drei Jahre nach der Antragstellung noch nicht entschieden. Das ist etwas, was ihn genauso belastet wie seinen Chef.

»Ich möchte meinen Kollegen Mut machen, unter den Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, neue Mitarbeiter zu suchen«, appelliert der Kaufmann. »Die Chance, so echte Topkräfte zu finden, ist groß!« Zum anderen entzieht Integration dem Aufkeimen von Fremdenfeindlichkeit von vornherein den Boden.

● BN



1 Andi Wiele (l.) und Tony Offor stellen sich gemeinsam dem Papierkrieg.

2 Tony Offor hat schon sehr bald den Führerschein für den Gabelstapler gemacht.

3 Die Barntruper kennen und mögen den netten Chef des Getränkemarkts.



» Tony Offor, Leiter des Getränkemarkts im Marktkauf Wiele, Barntrup

Herr Offor, wie haben Sie so schnell Deutsch gelernt?

**TONY OFFOR:** Zunächst in Kursen, die von der Gemeinde angeboten wurden. Jetzt lerne ich jeden Tag weiter: Zum Beispiel, wenn ich Zeitung lese. Es gibt noch so viel, was ich lernen will.

Gibt es in Barntrup noch andere Nigerianer?

**OFFOR:** Nein, ich bin der einzige Afrikaner hier und war zu Anfang wirklich sehr allein. Die Kirchengemeinde und vor allem meine Kollegen hier im Markt haben mich aber ganz toll aufgenommen. Ich betrachte sie jetzt als eine neue Familie.

Es kommt immer wieder zu Zwischenfällen mit rassistischem Hintergrund. Hatten Sie schon einmal Probleme wegen Ihrer Hautfarbe?

**OFFOR:** Nein, hier in Barntrup nicht. Hier kennen mich ja auch so gut wie alle fast 15.000 Einwohner durch meine Arbeit (lacht). Die kommen schließlich alle irgendwann zu uns zum Einkaufen.

Sie haben trotz Wohnung und Arbeit noch keine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung. Belastet Sie das?

**OFFOR:** Natürlich, denn dadurch habe ich noch keine endgültige Sicherheit. Das ist ein schlimmes Gefühl. Außerdem bin ich nicht frei und das tut weh. Ich kann zum Beispiel nicht einfach verreisen, um Freunde zu besuchen. Aber vielleicht ändert sich das alles ja bald zum Guten.